

Stellungnahme

Menschenleben schützen – Zusammenhalt stärken

Empfehlungen der BAGSO in Zeiten der Ausbreitung des Coronavirus

Das neuartige Coronavirus Sars-CoV-2 ist für ältere Menschen und für Personen mit Vorerkrankungen besonders gefährlich. Mit zunehmendem Alter steigt das Risiko einer schweren Erkrankung stetig an. Wenn Alter und eine schon bestehende Grunderkrankung zusammenkommen, ist die Gefahr, an einer Infektion zu versterben, besonders hoch. Aber auch jüngere Menschen sind vor schweren Krankheitsverläufen nicht sicher.

Gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) haben wir ältere Menschen deshalb aufgerufen, bestimmte Maßnahmen zu ergreifen, um sich selbst, aber auch andere zu schützen. Die Maßnahmen sind hier abrufbar: <https://www.bagso.de/wie-aeltere-sich-selbst-und-andere-schuetzen/>

Im Einklang mit den Grundwerten unserer Verfassung gibt die Bundesregierung dem Schutz der Bevölkerung und hier ganz besonders dem Schutz der am meisten Gefährdeten absolute Priorität. Wir begrüßen alle in diesem Zusammenhang ergriffenen Maßnahmen, auch wenn die aktuelle weitgehende Isolation vieler alter Menschen, vor allem wenn sie zu Hause alleine oder in stationären Einrichtungen leben, soziale Teilhabe auf ein Minimum reduziert.

Nahezu täglich werden in diesem Zusammenhang neue Entscheidungen getroffen, Gesetze im Schnellverfahren erlassen und geändert. Als BAGSO begleiten wir dies konstruktiv. Wir sammeln Informationen und Hinweise aus unseren 120 Mitgliedsverbänden, um die Politik in der aktuellen Situation zu unterstützen und eigene Impulse zu geben. Wir alle müssen jetzt mithelfen, Schlimmes zu lindern und Schlimmeres zu verhindern, und zwar tagtäglich. „Menschenleben schützen – Zusammenhalt fördern“, das muss jetzt die Devise sein.

In diesem Sinne rufen wir unsere Mitgliedsverbände und alle in der Seniorenarbeit

Engagierten auf, uns ihre Ideen und Vorschläge zuzuleiten, was noch getan werden kann, um Leben zu schützen und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu stärken. Im Augenblick scheint uns besonders wichtig:

1. Wir müssen sicherstellen, dass alle Menschen möglichst vollständig informiert sind – über die Krankheit, die Ansteckungswege, die neuen Verhaltensregeln und örtliche Hilfsangebote. Vor allem müssen sie wissen, wen sie wie kontaktieren, wenn sie selbst oder Menschen in ihrem nahen Umfeld befürchten, erkrankt zu sein. Diese Informationen sind in allen relevanten Sprachen und auch in leichter Sprache und anderen barrierefreien Formaten zur Verfügung zu stellen und zielgruppenorientiert zu verbreiten.¹ Die Erreichbarkeit von Hotlines wie dem ärztlichen Bereitschaftsdienst unter 116117 muss sichergestellt sein.
2. Aufgrund ihrer besonderen Verletzlichkeit muss gewährleistet sein, dass gerade alte Menschen Zugang zu Desinfektionsmitteln und Hygieneartikeln haben.
3. Bei allen Bring- und Lieferdiensten von Supermärkten und Apotheken sollten Seniorinnen und Senioren, ebenso wie andere in der Mobilität (derzeit oder dauerhaft) eingeschränkte Personen,

Vorrang haben. Lebensmittelgeschäfte und Drogeriemärkte sollten prüfen, ob sie besondere Öffnungszeiten nur für Menschen im Rentenalter anbieten. Banken und Sparkassen müssen dafür sorgen, dass ihre älteren Kundinnen und Kunden ausreichend mit Bargeld versorgt sind, auch wenn sie nicht mehr selbst zur Filiale kommen können oder möchten.²

4. Nachdem nun zahlreiche Maßnahmen für den Bereich der stationären Pflege beschlossen wurden, muss die Politik das Augenmerk verstärkt auf die häusliche Pflegesituation richten. Auch hier geht es darum, alle Beteiligten bestmöglich zu schützen und gleichzeitig sicherzustellen, dass die Versorgung auch bei weiter steigenden Infektionsfällen gesichert wird. Gemeinsam mit unserem Mitgliedsverband wir pflegen e.V. haben wir dem Bundesgesundheitsministerium dazu bereits einige konkrete Vorschläge gemacht (<https://www.bagso.de/spezial/aktuelles/detailansicht/ambulante-pflege-braucht-unterstuetzung/>).
5. Junge Menschen, vor allem Schülerinnen, Schüler und Studierende, sind aufgerufen, Patenschaften für Ältere in der Nachbarschaft zu übernehmen. Hilfsangebote können über Zettel im Briefkasten oder Aushänge im öffentlichen Raum bekannt gemacht werden. Hilfreich sind regel-

¹ Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration stellt auf ihrer Internetseite Informationen zum Coronavirus in verschiedenen Sprachen zur Verfügung: <https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/amt-und-person/informationen-zum-coronavirus>

² Landeskriminalämter und Verbraucherschutzzentralen warnen aber auch vor alten und neuen Betrugsmaschen. <https://www.swrfernsehen.de/marktcheck/falsche-aerzte-enkeltrick-phishingmails-fakeshops-so-nutzen-be-trueger-die-coronapandemie-100.html>

mäßiges Telefonieren oder das Erledigen von Besorgungen, solange dabei stets der notwendige Abstand von zwei Metern eingehalten wird.

6. Um die soziale Isolation von Menschen in stationären Einrichtungen zu lindern, sollen insbesondere die Heimleitungen Wege suchen, einen regelmäßigen Kontakt zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern und ihren Angehörigen sicherzustellen. Hierzu bietet sich neben der Förderung regelmäßiger Telefonkontakte vor allem die Video- und Skypetelefonie an. Außerdem können freiwillig Engagierte helfen, etwa indem sie vor den Heimen Musik machen oder auf andere Weise für etwas Unterhaltung sorgen.
7. Mit dem Ansteigen der Zahl der Infizierten werden auch die Fälle mit schwerem Krankheitsverlauf steigen. Es gilt nun, alle Kraft darauf zu richten, die Geschwindigkeit der Ausbreitung zu verlangsamen und zu verhindern, dass das Gesundheitssystem überfordert wird. Nur so ist zu garantieren, dass alle Erkrankten angemessen versorgt werden können. Sollten Ärztinnen und Ärzte in Deutschland dennoch in die Situation kommen, entscheiden zu müssen, wem wann und wie geholfen wird, gibt es hierfür bewährte notfallmedizinische Kriterien, sogenannte Triage-Systeme, auf deren Einhaltung wir vertrauen.
8. Ältere Menschen, die aktuell zu ihrem eigenen Schutz in Isolation zu Hause leben, benötigen dringend Angebote zur Aktivierung und zur Teilhabe innerhalb

ihrer eigenen vier Wände. Vereine, Verbände und Kommunen sind aufgerufen, Hotlines einzurichten, die Bedarfe erfassen und Hilfsangebote vermitteln. Freiwilliges Engagement ist hier besonders gefordert. Wir bestärken alle Organisationen und Initiativen vor Ort, die mit Kreativität neue Wege der Unterstützung erproben und älteren Menschen in diesen Zeiten zur Seite stehen. Klassischen Medien kommt eine wichtige Aufgabe bei der Ansprache von Seniorinnen und Senioren zu. Angebote wie die Telefonseelsorge sollten in dieser Zeit deutlich ausgeweitet werden.

*Verabschiedet vom BAGSO-Vorstand am
24. März 2020.*

Herausgeber

BAGSO
Bundesarbeitsgemeinschaft
der Seniorenorganisationen e.V.

Noeggerathstr. 49
53111 Bonn
Telefon 0228 / 24 99 93-0
Fax 0228 / 24 99 93-20
kontakt@bagso.de
www.bagso.de

Die BAGSO vertritt über ihre 120 Mitgliedsorganisationen viele Millionen ältere Menschen in Deutschland.